

# Differenzierte Rezeption der Differenzierten Theorie (Zur Rezeption der Luhmannschen Systemtheorie in den Sozialwissenschaften Sloweniens)

*POVZETEK (Luhmannova sistemska teorija in slovensko družboslovje: diferencirano sprejemanje kompleksne teorije):* Avtorja v članku analizirata recepcijo družbene teorije Niklasa Luhmanna v sociologiji na Slovenskem v zadnjih dveh desetletjih. V prvem delu opisujeta intelektualno klimo, ki je prevladovala v Sloveniji v osemdesetih in v začetku devetdesetih let prejšnjega stoletja. Avtorja ugotavljata, da je zlasti zaton Marxove družbene teorije ustvaril pogoje za pozitivno recepcijo Luhmannove teorije. V okviru svoje analize opozarjata, da je začetnemu, zgolj pozitivnemu sprejemanju Luhmannovih idej sledila tudi njihova bolj kritična obravnava. V zadnjem delu svojega prispevka avtorja postavljata nekatere hipoteze v zvezi z možnim bodočim vplivom Luhmannovih idej na sociologijo na Slovenskem. Svoje zaključke izvajata iz predpostavke, da sociološka teorija v Sloveniji postaja vedno bolj diferencirana in celo fragmentirana, s tem pa tudi vedno bolj odprta različnim vplivom.

*KLJUČNE BESEDE:* sociološke teorije v Sloveniji, družbena sistemska teorija, Niklas Luhmann, družbena komunikacija, samorefleksija

## 1. Die achtziger Jahre: Die Suche nach den neuen sozialwissenschaftlichen Paradigmen

Einer der wichtigsten Momente im Zerfallsprozess des sozialistischen Regimes Sloweniens, wie auch in dem anderer zentraleuropäischer sozialistischer Gesellschaften, war das allmähliche Schwinden der ideologischen Kontrolle über die kulturelle Sphäre. Obwohl diese Kontrolle in Jugoslawien und damit auch in Slowenien<sup>1</sup> im allgemeinen milder und wechselhafter war als in vergleichbaren Staaten, hat auch das jugoslawische Regime nie aufgegeben, die Grenzen des Erlaubten in allen kulturellen Bereichen zu bestimmen und durchzusetzen. Während die zweite Hälfte der sechziger Jahren durch eine relative Toleranz gegenüber kulturellen Innovationen geprägt war, hat sich die Kontrolle in den siebziger Jahren wieder verschärft. Da die Sozialwissenschaften zu den Bereichen gehörten, die auf staatliche Ressourcen stark angewiesen waren, waren sie in besonderem Maße einer verstärkten Kontrolle ausgesetzt. Dies heisst nicht, dass sie ihre Autonomie verloren hatten; es bedeutet nur, dass die Forschungsansätze, die

für das Regime nicht annehmbar waren, marginalisiert wurden. In den achtziger Jahren sind diese Marginalisierungsversuche durch die Legitimitätskrise des jugoslawischen Regimes weitgehend wirkungslos geworden, und die dynamischsten Strömungen in den Sozialwissenschaften haben sich allmählich der ideologischen Kontrolle des Regimes entzogen. Diese kulturelle Wende indizierte nicht nur das schwindende Machtmonopol der herrschenden Elite, sondern auch die Entstehung neuer, mit der Ideologie und den Interessen der herrschenden Elite nicht kongruenter Beobachtungsweisen des sozialistischen Regimes.

Ausgehend vom inhaltlichen Gesichtspunkt, bedeutete diese Wende eine Abkehr vom Marxismus, welcher bis dahin das vorherrschende theoretische Paradigma in den Sozialwissenschaften war. Obwohl es sich im slowenischen/jugoslawischen Fall um einen relativ dynamischen Marxismus handelte, der sich gegenüber westlichen neo-marxistischen Strömungen aufgeschlossen zeigte, hat er in den Sozialwissenschaften ab der zweiten Hälfte der achtziger Jahren fast all seinen Einfluss verloren. Dabei ging es vor allem um den Bruch mit dem Marxismus als ein Paradigma, in dessen Rahmen die Entwicklungsdynamik und die Widersprüche der sozialistischen Gesellschaft erklärt oder sogar kritisiert werden konnten. Auf der begrifflichen Ebene wurde der Abschied vom Marxismus besonders durch die "Entdeckung" des Begriffes der zivilen Gesellschaft (civil society) kennzeichnet. Der analytische Vorteil dieses Begriffes und der mit ihm verbundenen Ideen sollte nach seinen Befürwortern darin bestehen, Fragenstellungen zu ermöglichen, die "im marxistischen theoretischen Paradigma nicht thematisiert werden können" (Mastnak 1987: 22).<sup>2</sup> Dieser begriffliche Rahmen ermöglicht eine Kritik des sozialistischen Regimes, die nicht mehr für eine - wie auch immer radikale - Reform des sozialistischen Regimes plädiert, sondern für seine Abschaffung. Damit sollte die "Theorie" der zivilen Gesellschaft zwei komplementären Zwecken dienen: Sie sollte nicht nur einen neuen Ansatz zur Erforschung der Krise der sozialistischen Gesellschaften ermöglichen, sondern auch den kritischen Intellektuellen, unter denen viele Sozialwissenschaftler eine bedeutsame Rolle spielten, die Möglichkeit bieten, ihre neue kritische Einstellung gegenüber dem Regime zu begründen und zu legitimieren.

Es hat sich erwiesen, dass die "Theorie" der zivilen Gesellschaft letzterem Zweck weit besser diene, als ersterem, d.h. ihre politischen Leistungen waren bedeutsamer als die analytischen. Für den analytischen Zweck erwies sich die Theorie als zu diffus und unpräzise. Von den Versuchen, sie soziologisch deutlicher zu definieren, haben sich diejenigen als produktiv erwiesen, die den Begriff der zivilen Gesellschaft und die damit verbundene Unterscheidung zwischen "Gesellschaft" und "Staat" dem Konzept der funktionellen Differenzierung der Gesellschaft untergeordnet haben (Adam 1987: 11). In dieser Deutung ist der Begriff der zivilen Gesellschaft nur ein Hinweis auf das analytische Potential der nicht-marxistischen Theorien der gesellschaftlichen funktionellen Differenzierung geworden. Der "Theorie" der zivilen Gesellschaft kam für die Forschung vor allem eine katalytische Rolle zu. Sie förderte und steuerte die Suche nach den neuen sozialwissenschaftlichen Erklärungsmodellen für die Krise der sozialistischen Gesellschaften.

Diese Suche nahm verschiedene Richtungen ein: Auf der einen Seite wurde die sozialwissenschaftliche theoretische Tradition neu bewertet, andererseits wurden unter den zeitgenössischen Theorien diejenigen gesucht, die es ermöglichten, neue Forschungsinteressen zu thematisieren und zu verwirklichen. Dies führte die Sozialwissenschaftler auch zur Luhmannschen Systemtheorie. Dabei wurde explizit betont, dass unter den neueren differenzierungstheoretischen Ansätzen die Luhmannsche Theorie besonders vielversprechend sei (Adam 1988: 100). Im Rahmen seines Ansatzes konnte man die tiefgreifende Krise der sozialistischen Gesellschaft plausibel erklären und damit auch die Kritik am sozialistischen Regime sozialwissenschaftlich untermauern (Adam 1987: 12).

Dies bedeutet allerdings nicht, dass es in Slowenien bis zur Mitte der achtziger Jahre keine Hinweise auf Luhmanns Systemtheorie gegeben hat. Seine Theorie wurde vor dieser Veränderung in der theoretischen Resonanz überwiegend durch den Blickwinkel der marxistischen Theorie wahrgenommen. Dies kam im ersten, 1977 veröffentlichten Überblick seiner Ideen in slowenischer Sprache deutlich zum Ausdruck. Der theoretische Standpunkt Luhmanns wurde anhand seiner Polemik mit Habermas dargestellt. Dabei wurden besonders diejenigen Aspekte seines Ansatzes herausgestellt, die von Habermas kritisiert wurden. Die Stärke der Kritik an Luhmann wurde darin gesehen, dass er "versucht, Luhmann an den Stellen zu kritisieren, wo es offensichtlich ist, dass seine Theorie von vermeintlicher Neutralität zur ideologischen Rechtfertigung der kapitalistischen Gesellschaft übergeht" (Ule 1977: 109). Trotzdem war die Einstellung des Autors gegenüber der Luhmannschen Theorie nicht prinzipiell ablehnend. Dies zeigte sich besonders darin, dass er versuchte, diejenigen Aspekte der Systemtheorie zu identifizieren, die auch für die marxistisch fundierten Sozialwissenschaften relevant sein könnten.

Eine ähnlich gesinnte Rezeption der Theorie Luhmanns wurde 1986 veröffentlicht, d. h. in der Zeit, als die Hegemonie des marxistischen theoretischen Paradigmas bereits mit einem Fragezeichen versehen war.<sup>3</sup> Da diese Darstellung bereits durch die wachsende Präsenz Luhmannscher Ideen in der neueren theoretischen Forschung Sloweniens inspiriert war, versuchte man zu analysieren, ob seine Ideen tatsächlich ein Novum in der nicht-marxistischen soziologischen Tradition darstellten. Unter diesem Gesichtspunkt wurden auf der Basis früherer Veröffentlichungen Luhmanns (bis 1975) seine Begriffe vom sozialen System und den Teilsystemen, insbesondere seine Konzeptualisierung des Verhältnisses zwischen dem sozialen System und dem Individuum, näher erörtert. Das Fazit dieser Analyse war, dass "Luhmann trotz der terminologischen Innovationen keine radikalen neuen Wege (im Vergleich zu anderen nicht-marxistischen soziologischen Traditionen) bei der Analyse der Wirklichkeit beschreitet" (Jogan 1986a: 323), wobei "seine Theorie vor allem mit der soziologischen Tradition verbunden ist ..., die sowohl in seiner positivistischen als auch phänomenologischen Variante gesellschaftliche Prozesse undialektisch und unhistorisch analysierte" (Jogan 1986b: 438). Zu einem ähnlichen Schluss kam auch F. Vreg in seinem Buch über soziale Kommunikation. Er behauptete, dass Luhmanns Theorie besonders wegen seinem zu hohen Abstraktionsgrad "der Kommunikationstheorie keine relevanten Einsichten liefern kann" (Vreg 1990: 145).

Die oben genannten Darstellungen der Luhmannschen Theorie waren kennzeichnend für die Mehrheit der sozialwissenschaftlichen theoretischen Forschung Sloweniens (und auch Jugoslawiens) vor der Veränderung in der theoretischen Resonanz. Diese Forschung war einerseits durch eine relativ hohe Sensibilität für neuere Entwicklungen in der soziologischen Theorie charakterisiert, andererseits aber auch durch Bemühungen gekennzeichnet, die neuen Ideen entweder durch die Aufnahme in die marxistische Theorie zu domestizieren oder, wenn das nicht möglich war, sie als analytisch unzureichend zu kritisieren.

Daher ist es bemerkenswert, dass bereits 1983 ein Abriss der sozialwissenschaftlichen Systemtheorien veröffentlicht wurde, der sich diesem Modell entzog (Hribar 1993). Hier wurden neuere Systemansätze miteinander verglichen und ihre unterschiedlichen Erkenntnispotentiale bewertet. Im Mittelpunkt der Analyse standen die funktionalistische Systemtheorie Luhmanns und die interpenetrationalistische Systemtheorie von T. Parsons. Im Vergleich zu letzterer wurde hier der Mangel der Luhmannschen Theorie besonders darin gesehen, dass sie "bei der These über das selbstreferentielle Funktionieren der Teilsysteme bleibt" und damit "die gegenseitigen Abhängigkeiten der unterschiedlichen gesellschaftlichen Teilsysteme nicht erklären kann" (Hribar 1983: 72). Im Jahre 1989 veröffentlichte derselbe Autor einen Aufsatz über Luhmanns Theorie des Teilsystems Wissenschaft. Obwohl er im allgemeinen diese Theorie als innovativ und erkenntnisversprechend bewertete, äußerte er dennoch Bedenken, die sich besonders auf "die Unterordnung der gesamten Systemtheorie unter die neuzeitliche Idee der Subjektivität" (Hribar 1989: 23) konzentrieren.

Die Analysen von Hribar deuteten bereits die Akzeptanz der Luhmannschen Theorie an, die in Slowenien erst in den neunziger Jahren vorherrschend geworden ist.

## **2. Die Akzeptanz der Luhmannschen Theorie nach der Veränderung in der theoretischen Resonanz**

Obwohl sich, mindestens in Bezug auf die Luhmannsche Systemtheorie, die Veränderung in der theoretischen Resonanz bereits in der zweite Hälfte der achtziger Jahre allmählich durchgesetzt hatte, musste man bis 1990 auf die ersten Übersetzungen Luhmannscher Texte in die slowenische Sprache warten. Aber die bereits erwähnten Darstellungen seiner Theorie durch T. Hribar und die ständige Bezugnahme auf seine Ideen in der Diskussion über die Krise der sozialistischen Systeme (Adam 1987, Adam 1989, Bernik 1989) deuteten an, dass unter den neueren Differenzierungstheorien seine Theorie besondere Aufmerksamkeit genoss. Da der breiteren fachlichen Leserschaft die Texte Luhmanns in deutscher Sprache nicht zugänglich waren, stieg das Bedürfnis nach Übersetzungen stetig an. Diesem Bedürfnis ist 1990 die Zeitschrift "Nova revija" nachgekommen<sup>4</sup>, die die ersten zwei Kapitel aus Luhmanns Werk "Soziale Systeme", ein Kapitel aus "Die ökologische Kommunikation" (Luhmann 1990a, b und c), drei seiner Aufsätze (Luhmann 1990d, e und f) und ein Gespräch (Luhmann 1990g) veröffentlichte. Die publizierten Titel gaben erste Auskunft über die Grundzüge der Luhmannschen Systemtheorie und besonders über die Analyse der Struktur und Funktion

politischer Teilsysteme. Die Auswahl dieser Texte verband sich eng mit den Diskussionen über Ursachen und Folgen des Untergangs des sozialistischen Regimes.

Übersetzungen wurden von vier Aufsätzen begleitet, die Luhmanns Beitrag zur Entwicklung der Systemtheorie (Adam 1990), die begriffliche Struktur seiner Theorie (Bernik 1990a, Šturm 1990) und seinen Beitrag zur Analyse des Teilsystems Wissenschaft (Hribar 1990) schilderten. Im Unterschied zur überwiegend ablehnenden Haltung gegenüber seiner Theorie vor der Veränderung in der theoretischen Resonanz waren diese Aufsätze durch die allgemeine Ansicht charakterisiert, dass Luhmanns systemtheoretische Analysen "eine bewundernswerte, sogar geniale theoretische Imagination aufweisen" (Adam 1990: 744).

Nur ein Jahr später wurden drei weitere Texte Luhmanns in *Časopis za kritiko znanosti* (Zeitschrift für Wissenschaftskritik) veröffentlicht. Neben dem Aufsatz über die "Autopoiesis der sozialen Systeme" (Luhmann 1991a) wurden zwei seiner Texte über die Kommunikation im Bereich der Intimität übersetzt (Luhmann 1991b, Luhmann 1991c). Diese Auswahl wurde damit begründet, dass die Texte die Spannweite des theoretischen Ansatzes Luhmanns besonders deutlich machen. Seine Studien über die Intimität seien nicht eine beliebige Abschweifung von zentralen theoretischen Interessen, sondern "ein Bestandteil des umfangreichen Programms der Entwicklung der allgemeinen Theorie der sozialen Systeme" (Kokot 1991: 16). Die übersetzten Texte wurden durch drei, von slowenischen Autoren verfasste Aufsätze kommentiert und ergänzt. Zwei von ihnen beschäftigten sich mit der Darstellung einiger Aspekte der Luhmannschen Theorie (Kokot 1991, Mali 1991), der dritte versuchte, eine kritische Distanz gegenüber der Theorie einzunehmen. In diesem Aufsatz wurden insbesondere die philosophischen Grundlagen der Luhmannschen Theorie analysiert, wobei behauptet wurde, seine theoretischen Annahmen seien stark idealistisch beeinflusst, obwohl er "die Philosophie des Subjektes deklarativ ablehnt" (Zadnikar 1991: 103). Dies zeige sich besonders darin, dass in seiner Theorie der Begriff des Subjektes in "verkleideter" Terminologie wieder zum Vorschein komme: "Das transzendente Subjekt wird zum System, und die transzendente Phänomenologie des Subjektes verwandelt sich in die transzendente Systemtheorie." (Zadnikar 1991: 104).

Mit der Veröffentlichung dieser Übersetzungen und Kommentare ermöglichte man einer interessierten Leserschaft den Zugang zu Luhmanns Originaltexten. Später wurden einzelne, thematisch sehr unterschiedliche Texte Luhmanns in Zeitschriften bzw. in einem Sammelband veröffentlicht (Luhmann 1991d, Luhmann 1992, Luhmann 1993a, b und c, Luhmann 1995, Luhmann 1996, Luhmann 1997). Ein systematischer Überblick der Leitideen seiner Systemtheorie, der durch die relativ heterogen gebliebenen Übersetzungen nicht vermittelt werden konnte, wurde durch drei Vorträge, die Niklas Luhmann im Mai 1991 an Fakultät für Sozialwissenschaften in Ljubljana hielt, präsentiert. Eine wichtige Ergänzung zu den Übersetzungen Luhmannscher Texte war zudem die Veröffentlichung der slowenischen Übersetzung des Buches von Helmut Willke "Systemtheorie der entwickelten Gesellschaften" (Willke 1993). Damit sind trotz der relativ wenigen Übersetzungen in kürzester Zeit letztlich systematische Informationen über die Luhmannsche Systemtheorie in slowenischer Sprache zugänglich geworden.<sup>5</sup>

### **3. Die Anwendungen des Luhmannschen Theorieansatzes: Differenzierte Wahrnehmung der differenzierten Theorie**

Die Hauptrichtungen der Rezeption der Luhmannschen Theorie in den slowenischen Sozialwissenschaften sollten bereits bei Betrachtung der Auswahl der übersetzten Texte bzw. der begleitenden Kommentare der Zeitschriften "Nova revija" und "Časopis za kritiko znanosti" deutlich geworden sein. Eine der Richtungen wurde durch die Annahme bestimmt, dass Luhmanns Deutung der sozialen Differenzierung eine vielversprechende theoretische Grundlage für die Erklärung der systemischen Ursachen des Zerfalls des sozialistischen Regimes und der Entstehung der postsozialistischen Gesellschaften ist. Ein weiterer Argumentationsstrang lehnt sich an die Luhmannsche Analyse des Teilsystems Wissenschaft im Rahmen seiner Theorie der sozialen Systeme an, d.h. an einen Aspekt seiner allgemeinen Theorie. Die dritte Rezeptionsrichtung hat sich Luhmanns Theorie der metatheoretischen Analyse zum Thema gemacht. Dabei geht es nicht nur um die Analyse der Struktur der Luhmannschen Theorie und ihres Erkenntnisvermögens, sondern auch um die kritische Bewertung seines Ansatzes.

Die erste Rezeptionsrichtung lehnt sich besonders an seine These an, dass moderne Gesellschaften vor allem durch Ausdifferenzierung von operativ geschlossenen funktionalen Teilsystemen gekennzeichnet sind. Die Anwendung dieser These in der Analyse sozialistischer Gesellschaften zeigte, dass diese Gesellschaften höchstens partiell modern waren. Dies wurde darin deutlich, dass in diesen Gesellschaften "die Teilsysteme weder autonom noch spezialisiert" (Adam 1989: 23) waren, wobei die vollkommene Ausdifferenzierung der Teilsysteme vor allem durch das hierarchische Primat des politischen Teilsystems verhindert wurde (Bernik 1989, Bernik 1990b).

Wie bereits angedeutet, trugen diese Analysen wesentlich zum wachsenden Interesse an der Luhmannschen Systemtheorie bei, und beeinflussten so auch die Auswahl seiner Texte, die in Nova revija 1990 veröffentlicht wurden. Diese Übersetzungen festigten ihrerseits die Überzeugung, dass Luhmanns "Systemtheorie und ihr Konzept der funktionalen Differenzierung erhebliche Erklärungskraft in der Analyse der Probleme der kommunistischen Gesellschaften und postkommunistischer Modernisierung aufweisen können" (Makarovič 1996a: 249). Ihre Erklärungskraft wurde besonders bei der Analyse der Veränderung der Funktion des politischen Teilsystems im Prozess der postsozialistischen Transformation überprüft. Es wurde dabei deutlich, dass das politische Teilsystem durch den Demokratisierungsprozess funktional spezialisierter und operativ geschlossener geworden ist. Mit dieser Veränderung waren auch Wandlungen in anderen Teilsystemen verbunden. Sie haben sich vom politischen Teilsystem selbständig gemacht, sind intern integrierter geworden, und haben damit auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion entwickelt (Makarovič 1996a: 256). Da die Herausbildung der operativen Geschlossenheit bei anderen Teilsystemen oft langsamer war und noch immer ist, ist die Funktion des politischen Teilsystems in postsozialistischen Gesellschaften durch tiefgreifenden Widersprüche gekennzeichnet. Obwohl es nicht mehr die Rolle des steuernden Zentrums der Gesellschaft innehat, muss es oft die Probleme verarbeiten, die andere Teilsysteme nicht selbst bewältigen können (Bernik 1997: 47). Unter diesen Umständen ist die

Stabilität der neuen Gesellschaftsordnung stark von der Entwicklung der Reflexions- und Lernfähigkeiten des politischen Systems und der Mechanismen, die intersystemische Resonanz fördern, abhängig (Adam 1994: 47, Makarovič 1996b: 126-132, Makarovič 1997).

Obwohl diese Untersuchungen zur postsozialistischen Wende in Luhmanns Systemtheorie einen wichtigen Ausgangspunkt fanden, stützen sie sich auch auf andere theoretische Quellen. Diese ergänzenden Quellen (z. B. Theorien der sozialen Schichtung und Analyse der Wertsysteme) waren besonders bei der Analyse der Akteure (inklusive deren Ideologien) der gesellschaftlichen Veränderungen wichtig (Makarovič 1994, Bernik 1997). Dabei wurde die Systemtheorie als allgemeiner theoretischer Rahmen verwendet, innerhalb dessen die Ergebnisse der Analysen der einzelnen Aspekte der postsozialistischen Transformation integriert worden sind.

Die zweite Rezeptionsrichtung deutete sich bei den Übersetzungen Luhmannscher Texte nur implizit an. Es wurde zwar keiner seiner Texte über das wissenschaftliche Teilsystem übersetzt, jedoch wurden die veröffentlichten Übersetzungen mit den Darstellungen seiner Analyse dieses Teilsystems ergänzt (Hribar 1990, Mali 1991). Dabei wurde betont, dass gerade bei diesen Analysen Luhmanns der "interdisziplinäre Diskurs einen seiner Höhepunkte erreicht hat" (Mali 1991: 93). Diesen Darstellungen folgten später zwei detailliertere Studien einzelner Aspekte der Luhmannschen Wissenschaftstheorie (Mali 1993a, Mali 1994a), die in einem umfassenden Buch über die Wissenschaft als Teilsystem der Gesellschaft (Mali 1994b) kulminierten. Die Untersuchungen in diesem Buch basierten auf der Ansicht, dass die Luhmannsche Systemtheorie "das vielversprechendste soziologische Paradigma der Wissenschaft ist" (Mali 1994b: 177). Um diese Annahme zu überprüfen, wurden alle wichtigen Aspekte Luhmannscher Wissenschaftstheorie vergleichend analysiert.

In anderen sozialwissenschaftlichen Bereichen haben die Ideen Luhmanns weniger Anklang gefunden.<sup>6</sup> Eine Ausnahme nimmt das Buch von A. Škerlep (Škerlep 1997) ein, in dem die Luhmannsche Theorie aus der Sicht der Kommunikationswissenschaft betrachtet wird. Diese Sichtweise mündete in der Tat in eine systematische und kritische Abhandlung über alle wichtige Aspekte seiner Theorie, und ist damit bisher die umfassendste Darstellung der Luhmannschen Systemtheorie in slowenischer Sprache.

Auch die dritte, die metatheoretische Rezeptionsrichtung, wurde zuerst im bereits erwähnten Aufsatz von T. Hribar (1983) und später in den Aufsätzen, die die slowenischen Übersetzungen der Texte Luhmanns kommentierend begleiteten, festgelegt. In diesen Aufsätzen wurden die Grundbegriffe seiner Systemtheorie sowie ihr Verhältnis zu ihrer theoretischen "Umwelt" erörtert. Nur in wenigen dieser Texte wurden kritische Anmerkungen zur Theorie Luhmanns geäußert. Auch in den darauffolgenden Veröffentlichungen waren zuerst affirmative Töne vorherrschend. In Anlehnung an H. Willke wurden in einer Analyse des Luhmannschen Begriffs der Autopoiesis die logischen und inhaltlichen Argumente seiner Kritiker zurückgewiesen, wobei man betonte, dass dieser Begriff in der soziologischen Forschung ein hohes Erkenntnispotential aufweist (Mali 1993: 978). Auf ähnliche Weise wurde der Begriff der funktionalen Differenzierung behandelt. Luhmanns innovative Umdeutung des Begriffs

im Rahmen seiner Systemtheorie sollte zeigen, dass es sich bei dieser Theorie um ein "komplexes und interdisziplinäres Denkparadigma handelt, das ... nicht nur produktive Ansätze für weitere theoretische Untersuchungen der Probleme der Integration moderner Gesellschaften bietet, sondern ... auch die meistens unproduktiven Auseinandersetzungen zwischen sogenannten soziologischen Internalisten und Externalisten löst" (Mali 1996: 270). Als ein Indikator der affirmativen Behandlung der Luhmannschen Theorie kann ebenso die Tatsache dienen, dass im gymnasialen Lehrbuch zur Geschichte der soziologischen Ideen seine Theorie verhältnismäßig detailliert dargestellt wurde (Andolšek 1996: 94-116).<sup>7</sup>

Im Laufe der Zeit kam es jedoch häufiger zu kritischen Beurteilungen seiner Theorie. Die meisten dieser Kritikpunkte konzentrierten sich auf das Problem, das bereits in den ersten Aufsätzen aufgegriffen wurde (Hribar 1983, Hribar 1989, Zadnikar 1991), d.h. auf die Luhmannsche Konzipierung des sozialen Systems, der sozialen Akteure und ihrer Handeln. Während frühere Kritiken überwiegend philosophisch begründet waren, stützt man sich nun zunehmend auf die immanenten, d.h. soziologischen Probleme. Es wurde behauptet, dass der von Luhmann vorgeschlagene Paradigmenwechsel, der darin besteht, den Begriff der Autopoiesis - im Gegensatz zu H. Maturana - auf die sozialen Systeme auszudehnen, seine Theorie dahin führt, dass sie "die Individuen aus den sozialen Systemen ausschließt" (Škerlep 1995: 782) und damit auch "die Kommunikation desubjektivieren" muss (Škerlep 1996: 288). Wenn - laut dieser Kritik - die Individuen aus den sozialen Systemen ausgeschlossen sind, dann geht auch "das kognitive Subjekt als Träger der Erwartungen und Kreator des Sinnes" (Škerlep 1996: 290) verloren. Diese Kritik führte letztlich zu einer zwiespältigen Bewertung des Luhmannschen Paradigmenwechsels: "Luhmanns Theorie ermöglicht ... eine Reihe tiefer Einsichten in die Natur der modernen Gesellschaften ..., aber gleichzeitig ist sie durch einen fundamentalen Widerspruch (d.h. Desubjektivierung der Kommunikation) gekennzeichnet, der ihre Architektonik in der Basis unstabil macht." (Škerlep 1996: 291, auch Kuzmanić 1996 und Stankovič 1997).

Bemerkenswert ist, dass sich unter den Kritikern auch ein ehemaliger Protagonist der positiven Rezeption Luhmannscher Theorie in Slowenien, F. Adam, befindet. Damit revidiert er seine ursprüngliche Meinung über die großen Forschungsperspektiven dieser Theorie. Er stimmt den Kritikern Luhmanns zu, die seiner Theorie "Vernachlässigung der Frage der Integration, das Ontologisieren der Kommunikation und die Ausschließung des Akteurs aus den sozialen Systemen" (Adam 1996: 233) vorwerfen. Da Luhmann diese Einwände nie berücksichtigte, hat sich, so Adam, seine Theorie "immer mehr in eine Doktrin verwandelt" (Adam 1996: 233). Trotzdem ist er davon überzeugt, dass die Systemtheorie ein dynamisches Forschungsfeld bleibt. Dafür sind seiner Meinung nach die Ergebnisse der theoretischen Forschung H. Willkes ein guter Beweis. Durch Umdeutung einiger Grundbegriffe der Systemtheorie (wie z. B. Selbstreferenz und funktionale Differenzierung) und Einbeziehung neuer Fragen, besonders der Frage nach den Möglichkeiten und Formen der Gesellschaftssteuerung, habe dieser dazu beigetragen, dass die Systemtheorie mancher Hinsicht der doktrinären Sterilität entkommen ist, und auch der konkreten Forschung förderlich wurde.

Die immer kritischeren Töne bei der Bewertung der Luhmannschen Theorie sind kein Beweis dafür, dass die begeisterte Rezeption seiner Theorie unter den Sozialwissenschaftlern Sloweniens von kurzer Dauer war oder sein wird. Sie sind vielmehr ein Zeichen der Evolution der Rezeption Luhmannscher Theorie. In relativ kurzer Zeit ist die Wahrnehmung seiner Theorie differenzierter und, durch Einbeziehung anderer relevanter Autoren, auch komplexer geworden. Ein Zeichen gesteigerter Differenzierung bei der Wahrnehmung seiner Theorie ist darin erkennbar, dass es alsbald zur Kritik an der Kritik seiner Theorie kam. So wurde vor allem die Behauptung, dass das soziologisch zentrale Problem der Systemintegration in seiner Theorie vernachlässigt wurde, mit dem Argument zurückgewiesen, diese Frage werde bei Luhmann durch die Idee der "Komplementarität zwischen der operativen Geschlossenheit der gesellschaftlichen Teilsysteme und ihrer strukturellen Koppelung an die Umwelt" (Mali 1998: 172) konsequent beantwortet. Die Tendenz, die Luhmannschen Ideen in breiterem theoretischen Kontext zu behandeln (die in dem bereits zitierten Aufsatz von F. Adam zum Vorschein kommt), wurde in neueren Veröffentlichungen von M. Makarovič besonders offensichtlich. In seinen Analysen wurde die Luhmannsche Evolutionstheorie systematisch und detailliert mit klassischen und anderen zeitgenössischen Evolutionstheorien verglichen (Makarovič 1999, Makarovič 2000).

#### **4. Zusammenfassung: Bleibt die Luhmannsche Theorie "konkurrenzfähig"?**

Das Ausmaß des Einflusses, den die Luhmannsche Theorie in Slowenien in relativ kurzer Zeit gewann, lässt sich am besten daran verdeutlichen, dass in Slowenien ab 1990 bis heute in der theoretischen sozialwissenschaftlichen Forschung Luhmann der meist zitierte und diskutierte Autor gewesen ist. Dabei muss beachtet werden, dass dieses Primat in einer Zeitperiode erreicht wurde, die der die slowenischen Sozialwissenschaften durch einen wachsenden theoretischen Pluralismus gekennzeichnet waren. Unserer Meinung nach kann die intensive und relativ breite Rezeption der Luhmannschen Theorie mindestens auf zwei Ursachen zurückgeführt werden.

Warum gerade die Luhmannsche Theorie so viel Aufmerksamkeit der Sozialwissenschaftler auf sich zog, kann nicht allein durch die veränderte theoretische Resonanz in den achtziger Jahren, die wir bereits zur Diskussion gebracht haben, erklärt werden. Die neuere Rezeption hat im Prinzip keine Theorie gefördert, sondern erst den "Wettbewerb" der unterschiedlichen theoretischen Ansätze ermöglicht. Die Vorbedingungen für diesen Wettbewerb wurden dadurch geschaffen, dass trotz langer Hegemonie der marxistischen Theorie in den slowenischen Sozialwissenschaften die wesentlichen Informationen über die nicht-marxistischen theoretischen Ansätze vorhanden waren (wenn auch nur in Form der Kritik dieser Ansätze). In diesem Wettbewerb war es für die Luhmannsche Theorie von besonderem Vorteil, dass es slowenische Philosophen und Sozialwissenschaftler gab, die mit den Trends in den deutschen Sozialwissenschaften und somit auch mit der Luhmannschen Systemtheorie und ihrem wachsenden Einfluss vertraut waren.<sup>8</sup> Ihre vermittelnde Rolle war um so

unentbehrlicher, da den meisten Sozialwissenschaftlern aufgrund der Sprachbarriere die Texte in deutscher Sprache nicht zugänglich waren. Durch Veröffentlichungen slowenischer Übersetzungen Luhmannscher Texte und begleitende Kommentare in einflussreichen und weit verbreiteten Zeitschriften konnte ein relativ breites Publikum angesprochen werden.<sup>9</sup>

Diese für die Theorie Luhmanns vorteilhaften Umstände erklären aber keineswegs, warum gerade dieser Ansatz der neuen theoretischen Empfindsamkeit besonders gut entgegen kam. Die Erklärung dieser Tatsache scheint ziemlich paradox zu sein. Wie bereits angedeutet wurde, ist, nach Versagen der marxistischen Theorie, die Widersprüche innerhalb der sozialistischen Gesellschaft zu erklären, ein theoretisches Vakuum entstanden. Dieses Vakuum konnte nur durch eine Theorie ersetzt werden, die formell der marxistischen Theorie ähnlich war, d.h. durch eine makrosoziologische Theorie, die den Zusammenhang der gesellschaftlichen Prozesse zu erklären versuchte, aber – im Unterschied zur marxistischen Theorie – auf utopische Inhalte ausdrücklich verzichtete. Diesen Erwartungen entsprach die Luhmannsche Theorie in fast idealer Weise.

Von diesem Gesichtspunkt aus lässt sich die breite Akzeptanz der Luhmannschen Theorie dadurch erklären, dass einerseits in den slowenischen Sozialwissenschaften das Bedürfnis nach einem neuen umfassenden makrosoziologisch theoretischen Ansatz bestand, und das andererseits die nötigen Ressourcen vorhanden waren, die den Zugang zur Luhmannschen Theorie ermöglicht haben. Dadurch wurde die Rezeption der Luhmannschen Theorie keineswegs auf ihre "Exegese" eingeschränkt. Sie wurde und wird kritisch analysiert und verarbeitet, jedoch vor allem in verschiedenen Forschungsbereichen angewendet. Durch diese differenzierte Rezeption hat sich die Luhmannsche Theorie als dynamisch und forschungsstimulierend erwiesen. Daher kann die Frage nach ihrer zukünftigen Konkurrenzfähigkeit ohne Vorbehalte bejaht werden.

## Anmerkungen

1. Slowenien war eine Teilrepublik des jugoslawischen Föderalstaates bis 1991.
2. Bei den wörtlichen Zitaten handelt es sich um Übersetzungen der Autoren aus dem Slowenischen.
3. Durch Übersetzungen einiger Werke Luhmanns in die kroatische Sprache (unter ihnen das Buch "Zweckbegriff und Systemrationalität" (Luhmann 1981) zu dieser Zeit sind in Jugoslawien (und damit auch in Slowenien) seine Ideen in sozialwissenschaftlichen Kreisen bekannter geworden.
4. Die Zeitschrift "Nova revija" (Neue Zeitschrift) wurde 1982 von einem Kreis kritischer Intellektueller gegründet. Sie ist alsbald zu einem Forum der neuen kulturellen und politischen Ideen geworden, die den Demokratisierungsprozess in Slowenien entscheidend beeinflusst haben.
5. Damit sind die Originaltexte von Luhmann auch den Studenten der Sozialwissenschaften zugänglich geworden, und seine Theorie hat in theoretischen sozialwissenschaftlichen Fächern einen festen Platz eingenommen.

6. Als ein interessanter Ausnahmefall ist der Versuch zu erwähnen, einige Ideen von Niklas Luhmann als Ausgangspunkt für die theoretische Reflexion der sozialen Arbeit und der therapeutischen Psychologie zu verwenden (Stritih und Možina 1992, Adam 1992).
7. Slowenien ist einer der wenigen europäischen Staaten, in denen Soziologie in Mittelschulen (vor allem in Gymnasien) als Pflichtfach auf dem Lehrprogramm steht.
8. F. Adam und T. Hribar, die Übersetzungen Luhmannscher Texte in *Nova revija* herausgaben, waren Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung.
9. Weil der slowenische Büchermarkt sehr klein ist, waren die Übersetzungen einzelnen Texte und ihre Veröffentlichung in Zeitschriften effizienter als die Übersetzungen ganzen Bücher.
10. Die Absicht der Autoren war es, alle ins slowenische übersetzte Texte von Niklas Luhmann und alle von slowenischen Autoren geschriebenen Texte, die sich auf seine Systemtheorie beziehen, zu berücksichtigen. Dies bedeutet nicht unbedingt, dass diese Absicht vollständig realisiert wurde. Es wurden die Texte berücksichtigt, die bis Anfang 2000 zur Veröffentlichung kamen.

## Literaturverzeichnis<sup>10</sup>

- Adam, F. (1987): O treh pristopih k pojmu 'civilna družba'. *Družboslovne razprave*, **5**:5 – 15.
- Adam, F. (1988): Ali (in kako) je 'civilna družba' predmet sociološkega diskurza? *Družboslovne razprave*, **6**: 97 – 102.
- Adam, F. (1989): Deformirana modernizacija - (realni) socializem med tradicijo in modernostjo. *Družboslovne razprave*, **7**:19 – 30.
- Adam, F. (1990): Prispevek Niklasa Luhmanna k razvoju systemske teorije. *Nova revija*, **9**, 96/99:744 – 750.
- Adam, F. (1992): "Akcijsko raziskovanje v luci systemske teorije". *Socialno delo*, **31**:82-88.
- Adam, F. (1994): After four years of democracy: fragility and stability. *Družboslovne razprave*, **15/16**:35 – 50.
- Adam, F. (1996): H. Willke: Kontekstualno usmerjanje. Priložnost za razmislek o Luhmannovi systemski teoriji.. *Teorija in praksa*, **33**, 2:232 – 247.
- Andolšek S. (1996): Uvod v zgodovino socioloških teorij. Ljubljana: Zavod Republike Slovenije za šolstvo.
- Bernik, I. (1989): Socialistična družba kot 'obmoderna družba'. *Družboslovne razprave* **7**, S. 31- 40.
- Bernik, I. (1990a): Pojemovni aparat teorije socialnih sistemov. *Nova revija* **9**, 96/99:751-760.
- Bernik, I. (1990b): Dual Society. On Some Systemic Properties of the Eastern European Socialist "Ancien Regimes". *Revista Internacional de Sistemas*, **2-3**:289 - 316.
- Bernik, I. (1997): Dvojno odčaranje politike. Ljubljana: Fakulteta za družbene vede.
- Hribar, T. (1983): Domet systemske teorije. In: Slavko Spichal, Hrsg. (1983): Teorija, empirija, praksa, Ljubljana : Partizanska knjiga.
- Hribar, T. (1989): Znanost v okviru systemske teorije. *Metodološki zvezki*, **5**:9 - 27.
- Hribar, T. (1990): Znanost v okviru systemske teorije. *Nova revija* **9**, 96/99:829 – 842.
- Jogan, M. (1986a): Sociološka teorija N. Luhmanna in vprašanje kontinuitete v systemskem pristopu. Prvi del. *Teorija in praksa*, **23**, 4/5:320 – 329.
- Jogan, M. (1986b): Sociološka teorija N. Luhmanna in vprašanje kontinuitete v systemskem pristopu. Drugi del.. *Teorija in praksa*, **23**, 6:429 – 438.

- Kokot, M. (1991): Sistemska družbena teorija. *Časopis za kritiko znanosti*, **19**, 140/141:9 – 19.
- Kuzmanič, T. (1996): Ustvarjanje antipolitike. Ljubljana: Znanstveno in publicistično središče.
- Luhmann, N. (1981): Teorija sistema : svrhovitost i racionalnost. Zagreb: Globus.
- Luhmann, N. (1989): Ali se besedo opazujejo. *Nova revija*, **8**, 85/ 86:715.
- Luhmann, N. (1990a): Zamenjava paradigme v sistemske teoriji. *Nova revija*, **9**, 96/99:761 – 768.
- Luhmann, N. (1990b): Sistem in funkcija. *Nova revija*, **9**, 96/99:769 - 802
- Luhmann, N. (1990c): Funkcionalno diferenciranje. *Nova revija*, **9**, 96/99:812 – 817.
- Luhmann, N. (1990d): Razlikovanje med državo in družbo. *Nova revija*, **9**, 96/99:807 – 812.
- Luhmann, N. (1990e): Politično vodenje. *Nova revija*, **9**, 96/99:818 – 821.
- Luhmann, N. (1990f): Francoska revolucija je končana. *Nova revija*, **9**, 96/99:822 – 824.
- Luhmann, N. (1990g): Arhimed in mi. *Nova revija*, **9**, 96/99:803 – 806. Auch in: Frane Adam, Hrsg. (1995): Kompendij socioloških teorij. Ljubljana: ŠOU.
- Luhmann, N. (1991a): Avtopoezis socialnih sistemov. *Časopis za kritiko znanosti*, **19**, 140/141:20 - 46.
- Luhmann, N. (1991b): Ljubezen kot strast: H kodiranju indimnosti. *Časopis za kritiko znanosti*, **19**, 140/141:47 – 70.
- Luhmann, N. (1991c): Zaznavanje in komunikacija spolnih interesov. *Časopis za kritiko znanosti*, **19**, 140/141:71 – 84.
- Luhmann, N. (1991d): Pojem družbe. *Teorija in praksa*, **28**, 10/11:175 – 185. Auch in: Frane Adam, Hrsg.(1995): Kompendij socioloških teorij. Ljubljana: ŠOU.
- Luhmann, N. (1992): Ali se moderna družba lahko pripravi na ekološka ogrožanja? In: A. Klemenc: Ekološko gibanje, morala, politika. Ljubljana: Časopis za kritiko znanosti.
- Luhmann, N. (1993a): Kaos kot samopomoč. *Nova revija*, **12**, 132:XVII – XIX.
- Luhmann, N. (1993b): Prihodnost se ne more začeti. *Nova revija*, **12**, 139/140:1353 – 1364.
- Luhmann, N. (1993c): Neverjetnost komunikacije. *Pristop*: 25 – 32.
- Luhmann, N. (1995): Ali obstaja sistem inteligence? *Nova revija*, **14**, 163/164:149-156.
- Luhmann, N. (1996): Metamorfoza države. *Nova revija*, **15**, 169:114 – 124.
- Luhmann, N. (1997): Pojem rizika. *Časopis za kritiko znanosti*, **25**, 183:11 – 28.
- Makarovič, M. (1994): Razzsrediščena družba in konce totalnih ideologij. *Teorija in praksa*, **31**, 3/4:376 – 380.
- Makarovič, M. (1996a): Politika v postkomunistični modernizaciji z vidika sistemske teorije. *Teorija in praksa*, **33**, 2:248 – 260.
- Makarovič, M. (1996b): Neokorporativizem v sistemske perspektivi in njegova vloga v postsocialistični modernizaciji. *Družboslovne razprave*, **21**:125 – 138.
- Makarovič, M. (1997): Asociacije kot sistem. *Teorija in praksa*, **34**, 3:409 – 429.
- Makarovič, M. (1999): Rast kompleksnosti kot smer evolucije. *Teorija in praksa*, **36**, 3:379-389.
- Makarovič, M. (2000): Problemi koordinacije modernih družb. *Teorija in praksa*, **37**, 1:5-18.
- Mali, F. (1991): Znanost družbe N. Luhmanna. *Časopis za kritiko znanosti*, **19**, 140/141:86 – 93.
- Mali, F. (1993a): Znanstveni svet in refleksivna integracija družbenih podsistemov. *Teorija in praksa*, **31**, 1/2:30 – 40.

- Mali, F. (1993b): Pojem avtopoetičnosti in njegova uporaba v družbenih znanostih. *Teorija in praksa*, **30**, 9/10:969 – 978.
- Mali, F. (1994a): Refleksivna teorija avtopoetičnega sistema znanosti. *Anthropos*, **26**, 4/6:5 – 12.
- Mali, F. (1994b): Znanost kot sistemski del družbe. Ljubljana: Fakulteta za družbene vede.
- Mali, F. (1996): Teorija socialnih sistemov in socialna družbena diferenciacija. *Teorija in praksa*, **33**, 2:261 – 271.
- Mali, F. (1998): Intermediarne strukture in družbeni sistem znanosti. *Družboslovne razprave*, **14**, 27/28:171-182.
- Mastnak, T. (1987): Pred koncem revizionizma in ponovnim rojstvom civilne družbe. In: M. Rakowski: Vzhodnoevropskemu marksizmu naproti. Ljubljana: Komunist.
- Stankovič, P. (1997): Razmislek o Luhmannovi sistemski teoriji v kontekstu teorije delovanja. *Družboslovne razprave*, **24/25**:179 – 197.
- Stritih, B. und M. Možina (1992): Avtopoeza: Procesi samoorganiziranja in samopomoci. *Socialno delo*, **31**:18 – 73.
- Škerlep, A. (1995): Maturana pred Luhmannom: kognicija, socialni sistemi in komunikacija. *Teorija in praksa*, **32**, 9 - 10:770 – 784.
- Škerlep, A. (1996): Izključitev subjekta: Luhmannovo protislovno pojmovanje komunikacije. *Teorija in praksa*, **33**, 2: 272 – 292.
- Škerlep, A. (1997): Komunikacija v družbi, družba v komunikaciji. Ljubljana: Fakulteta za družbene vede.
- Šturm, L. (1990): Novi pogledi na povezavo sistemov. *Nova revija*, **9**, 96/99:825 – 828.
- Ule, A. (1977): Možnosti in protislovja teorij družbene celote, ki temeljijo na teorijah informacijskih sistemov. *Anthropos*, **9**, 5/6:101 – 130.
- Vreg, F. (1990): Demokratično komuniciranje. Maribor: Založba obzorja.
- Willke, H. (1993): Sietemska teorija razvitih družb. Ljubljana: Fakulteta za družbene vede.
- Zadnikar, D. (1991): Mravljinčar, Luhmann in subjekt. *Časopis za kritiko znanosti*, **19**, 140/141:95 – 108.

**Naslova avtorjev:**

Dr. Ivan Bernik,  
Fakulteta za družbene vede, Univerza v Ljubljani,  
p.p.2547, 1000 Ljubljana,  
e-mail: ivan.bernik@uni-lj.si

Mag. Borut Rončević,  
Fakulteta za družbene vede, Univerza v Ljubljani,  
p.p.2547, 1000 Ljubljana,  
e-mail: borut.roncevic@uni-lj.si

*Rokopis prejet januarja 2000, dokončno sprejet avgusta 2001.  
Po mnenju uredništva je članek uvrščen v kategorijo: vabljen znanstven prispevek  
na mednarodno razpisano temo (počastitev spomina na Niklasa Luhmanna).*